

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.



### Abonnementspreis

vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Ausgabern 1,40 Mk., in den Abgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. 2 H. einzelne Nr. sind mit 10 Pf. berechnet.  
Redaction und Expedition: Altonaer Schulpl. 5.

### Insertions-Gebühr

für die 4gepaltene Korpuszeile oder deren Raum für Merseburg und Umgegend 10 Pf., für auswärtig 13 1/2 Pf.  
Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinbitt.  
Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

**(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)**  
Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

### Bekanntmachung.

**Ermäßigung des Druckfachenports im deutsch-österreichischen Wechselverkehr.**  
Vom 1. März ab findet der für den inneren deutschen Verkehr eingeführte ermäßigte **Porto-satz von 5 Pfennig für Druckfachenendungen** im Gewicht von **über 50 bis 100 Gramm** einschließlich auch im Verkehr mit **Österreich-Ungarn** Anwendung.  
Berlin W., 22. Februar 1891. **Der Staatssecretär des Reichspostamts.**  
von Stephan.

Merseburg, den 26. Februar 1891.

### Wirtschaftliche Versammlungen.

Es ist begebracht, daß sich im Februar in der Reichshauptstadt die großen wirtschaftlichen Körperschaften versammeln, um die ihnen besonders am Herzen liegenden Fragen zu behandeln oder zu solchen Fragen, welche zur Zeit von besonderem Interesse sind, Stellung zu nehmen. So trat auch diesmal, und zwar am 2. Februar, der deutsche Landwirtschaftsrath, am 16. Februar die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer, am Tage darauf der Kongreß deutscher Landwirthe zu den üblichen Jahresversammlungen zusammen, und hieran schloßen sich noch Versammlungen des Vereins zur Beförderung der Moorkultur sowie des Centralvorstandes deutscher Arbeitervereine. Diese Versammlungen sind stets sicher, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, weil sie Zeugnis ablegen von dem regen Eifer, mit welchem sie für das wirtschaftliche Wohl unseres Landes eintreten; das ist auch diesmal geschehen. Insbesondere die drei erwähnten Versammlungen beschäftigen sich mit der Lage der Landwirtschaft und brachten ihre Wünsche gegenüber den schwebenden Handelsvertragsverhandlungen zum Ausdruck, indem sie mehr oder weniger lebhaft dem Schatz der nationalen Arbeit sowohl auf landwirtschaftlichem wie industriellen Gebiete das Wort redeten. Es wurde auch wiederholt der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß der Schatz der nationalen Arbeit fortan nicht mehr die junge Bevölkerung finden würde, die er bisher gefunden hat. Der Minister für Landwirtschaft von Hohenhausen hat aber dem deutschen Landwirtschaftsrath gegenüber ausdrücklich erklärt, man könne versichert sein, daß im Kreise speciell der preussischen Regierung die Interessen der Landwirtschaft auf das Sorgfältigste und Eingehendste erwogen werden, und das der Gedanke fern liege, derselben den nöthigen Schatz zu entziehen. Hierüber konnte freilich bei einiger Uebersetzung auch vorher kein Zweifel sein, daß der preussische Staat und das Deutsche Reich die wohlverstandenen Interessen der Landwirtschaft niemals preisgegeben werden. Die Vorliegenden des Vereins der Steuer- und Wirtschaftsreformer und des Kongresses deutscher Landwirthe haben auch an die Worte erinnert, welche unser Kaiser im Mai vorigen Jahres in Offenburg sprach: „Sien Sie anheftigt, meine Herren! Wenn es auch zuweilen so scheinen mag, als ob die Sympathie der das Reichsamt für die Interessen der Landwirtschaft nicht da seien, so mögen Sie sicher sein: der König von Preußen thut so hoch über den Parteien und über dem Getriebe der Parteihader, daß er auch für das Wohl jedes Einzelnen und jeder Provinz bestrebt ist.“ Dieser kaiserlichen Fürsorge gemäß hat sich, wie nicht lebhaft genug betont werden kann, auch die Reichsregierung zu dem Prinzip des Schutzes aller nationalen Arbeit bekannt, und die Hoffnung, daß er aufgegeben werden könnte, ist daher völlig unbegründet.  
Wenn nun aber auch die Sache thatsächlich so liegt, so läßt sich doch nicht leugnen, daß die Verhandlungen der genannten wirtschaftlichen Vereine hier und da einen Zweifel an dieser Stellung der Regierung hervorgerufen haben könnten. Dann wäre es nur zu leicht möglich, daß die öffentliche Meinung später mit Vor-eingenommenheit an die Beurtheilung dessen heranträte, was etwa in Wien vereinbart worden wird; sie würde in diesem oder jenem Vortheile die Befähigung dessen erbliden, was befürchtet worden ist.

Demgegenüber ist wohl von allen befehen und wohlmeinenden Vätern zu erwarten, daß sie sich bei der Beurtheilung Reiz vor Augen halten werden, daß unsere Regierung die Interessen sowohl der Landwirtschaft wie der Industrie genau abmisst und den Lebensbedingungen beider in wohl erwogener Weise volle Rechnung trägt. Dieses Vertrauen sind wir ihr schuldig! Nach der ganzen Stellung der Regierung und den Worten und der Uebersetzung unseres Kaisers dürfen wir die Zuversicht hegen, daß das, was die Regierung vereinbart wird, im Gesamtinteresse des Staates, das sie, über den Parteien stehend, zu vertreten hat, geboten oder nicht erscheint.

### Ermäßigte Frachttaxe für Vieh und Getreide.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat das Kabinettscollegium der Berliner Kaufmannschaft aufgefordert, sich über die Einführung ermäßigter Frachttaxe für Getreide und Vieh von den östlichen Provinzen nach West- und Mitteldeutschland zu äußern. Der vom 6. d. Mitgetheilte Ministerialerlaß besagt u. A.:

Zur Begründung der Anträge auf Frachtermäßigung ist von den beteiligten Kreisen ausgeführt worden, daß, nachdem den östlichen Provinzen durch die Getreidezölle die Ausfuhr ihres Getreides nach dem Auslande unmöglich gemacht worden sei, diese für den Abzug ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf das Inland und zwar auf diejenigen Provinzen angewiesen seien, deren Bedarf durch die eigene Production nicht gedeckt werde, also auf Mittel- und Westdeutschland. Dieser Abzug liege bei der großen Entfernung und den gegenwärtigen hohen Eisenbahnfrachten auf dem Eisenbahnwege unmöglich und auch auf dem Seewege so theuer, daß das Getreide der östlichen Provinzen nur durch beträchtliche Ermäßigung der Preise in diesen im allvertheilbaren Absatzgebieten mit den ausländischen konkurriren könne. Hierdurch würden die östlichen Provinzen schwer geschädigt, und es sei gerecht und billig, daß, wie man für industrielle Erzeugnisse ermäßigte Ausnahmetarife anstandslos einführe, so auch der Ausfuhr der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zwischen den einzelnen Provinzen durch Ermäßigung der Eisenbahnfahrtsgebühren und möglichst gemacht werde.

Von anderer Seite wird gegen diese Anträge eingewandt, daß durch eine wesentliche Ermäßigung der Getreide-Eisenbahnfahrtsgebühren das Getreide in Mittel- und Westdeutschland einen beträchtlichen Preisrückgang erfahren müßte, daß für diese Gebiete das ausländische Getreide von erheblich höherem Werthe sei, und daß endlich durch diese Frachtherabsetzung die Konkurrenzverhältnisse der in den einzelnen Gebieten gelegenen Mühlen eine wesentliche Verschlechterung erfahren würden.  
Für diese Stellungnahme wird zunächst die Aufklärung darüber von besonderem Werthe sein, ob die Erleichterung der Einbringung des östlichen Getreides in die mittleren und westlichen Landestheile durch Ermäßigung der Eisenbahnfahrtsgebühren einen Preisrückgang für Getreide herbeiführen wird. Da auch gegenwärtig bereits der Ueberschuß der östlichen Provinzen an Getreide in den westlichen Provinzen abgesetzt wird, so fragt es sich, ob die Abzugsgebühren durch die Tarifiermäßigung vermindert werden, und ob eventuell die Gebiete, in denen das Getreide nach Einführung der Tarifiermäßigung vorwiegend abgesetzt wird, dieses Getreide seiner Qualität wegen schlechter verwenden könnten und demgemäß billiger bezah-

würden, als die Gebiete, in denen der Abzug gegenwärtig stattfindet.  
Außerdem wird eingehend zu erläutern sein, in welcher Beziehung das östliche Getreide für die Zwecke der westlichen Mühlenindustrie weniger geeignet ist, als das ausländische, wie sich im Westen die Preisverhältnisse für inländisches und ausländisches Getreide stellen und aus welchen Gründen das einheimische Getreide im Westen vielfach niedrigerer Preise erzielt als das ausländische. Bei dieser Gelegenheit möchte es sich empfehlen, die Frage einer näheren Prüfung zu unterziehen, ob es nicht möglich ist, wenigstens für Weizen, Roggen und Hafer eine einseitige Handelsqualität für Deutschland herzustellen, die den Bedürfnissen des Konsums und der Mühlenindustrie genügt und von der inheimischen Landwirtschaft hergestellt werden könnte.

### Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 26. Febr. Kaiser Wilhelm hatte am Mittwoch längere Konferenzen mit dem Staatssecretär Frhr. von Marschall, dem Finanzminister Dr. Meißner, dem Staatssecretär im Kultusministerium, Dr. Barthmann, und empfangen den Prinzen von Arenberg, den Oberpräsidenten Grafen Jolly-Kriehacker aus Posen, die zur Tafel geladen wurden.  
Der Oberpräsident Graf Jolly-Kriehacker ist in Posen ermächtigt die Landratsräthe der Provinz Posen, die Zulassung russisch-polnischer und galizisch-polnischer Arbeiter in landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben mit der Maßgabe zu gestatten, daß nur einzeltretende Personen bederlei Geschlechts beschäftigt werden dürfen, welche nach Beendigung der Arbeiten das deutsche Gebiet wieder zu verlassen haben.  
In den Gewerbfabrikaten von Danzig und Spandau scheinen die Arbeiten für die neuen Gewerke jetzt zu Ende gekommen zu sein. Der Mehrzahl der Arbeiter ist schon gekündigt, resp. wird noch gekündigt werden.  
Die Bestellungen preussischer Staatsbahndirectionen auf englische Kohlen nehmen ihren Fortgang. Jetzt sind Walfenbestellungen auch von den Directionen in Hannover und Altona gemacht worden. Es soll sich dabei um Maßnahmen handeln, einem etwa ausbrechenden Streik der deutschen Bergarbeiter von vornherein die Spitze abzubrechen.  
Die Verhandlungen des neuen Einkommensteuergesetzes, die nun in recht erheblicher Weise schon über zwei Wochen dauern, werden wohl heute im preussischen Abgeordnetenhaus beendet werden. Darnach sollen Anträge beraten werden, dann die Seindarabgabenvorlage, die Gewerbesteuervorlage, und sodann die Einkommensteuer in dritter Lesung. Die Etatsberatung wird wohl bis nach Ostern vertagt werden.  
Ueber die deutschen Häfen wanderten im vorigen Jahre im Ganzen 243 283 Personen aus, gegen 18 003 im Jahre 1889. Von den insgesamt abgehenden 243 283 Personen kamen 74 820 aus Deutschland.  
Aus den Kommissionen. Die Budgetkommission des Reichstages hat den Marineetat durchberathen und fügte dabei verschiedene Noten für Schiffbauern. Der Admiralitätschef legte sich damit einverstanden erklärt. Die Patentkommission hat die Beratung des Patentschutzgesetzes zu Ende geführt.  
In seiner letzten Sitzung, in welcher es sich um die Bekämpfung des bekannten Runderkennens des preussischen Handelsministers gegen die Beschäftigung der rheinisch-westfälischen Kohlenzechen hat der Minister dem Geh. Rath Sande aus Essen gegenüber erklärt, daß er an die gegen die Zechen erhobenen Anklagen nicht glaube. Da dieselben aber von glaubwürdigen Stellen erhoben worden, sei eine Klarstellung geboten gewesen, die im Interesse der Zechen selbst liege. Die Resultate der Erhebungen sollen später mitgeteilt werden.  
Dem Reichsfinanzler v. Caprivi hat der Kaiser zu dessen am Dienstag stattgefundenen 60. Geburtstag sein lebensgroßes Bild verehrt und ihm dasselbe mit herzlichen Glückwünschen persönlich überreicht.  
Am 25. Februar befehlt ein Theil der preussischen Feld-Artillerie-Regimenter die Feier des 75jährigen Bestehens. Der Grundstock der heutigen Organisation der Artillerie datirt aus dem Jahre 1816, wo nach dem Krieg acht Artilleriebrigaden, jede zu drei Abtheilungen, und eine Garde-Artilleriebrigade aufgestellt wurden. Die aus diesen Stämmen herangewachsenen jetzigen Feld-Artillerie-Regimenter 1-3 und das 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment werden demnach das 75. ihrer 75jährigen Bestehens feiern.  
Dr. Karl Peters ist von seiner Reise nach England wieder in Berlin eingetroffen. Es dürfte sich nun bald entscheiden, ob er in den Kolonialdienst des Reiches tritt.  
Wie die Berl. Pol. Nachr. betonen, sind die Zeitungserlösnisse von Reinigungsarbeiten zwischen dem Staatssecretär von Bötticher und dem Präsidenten des Reichsverwaltungsamtes Dr. Böbber ganz unbegründet.  
Die deutsche Reichsbank hat am Mittwoch die Grundzüge festgesetzt, nach welchen den Zeichnern der neuen dreiprozentigen Anleihen die Städte zugeführt werden sollen. Die kleinen Beträge bleiben angeführt, die hohen Summen werden selbstredend erhebliche Streichungen erfahren.  
Österreich-Ungarn. Ueber die Vertragsverhandlungen mit dem Deutschen Reich wird gemeldet, daß die Vereinbarungen über die Industriefriede fast vollständig gelungen seien. Auch die Grenzlinie seien fixiert, und es handle sich nur noch darum, die Verhängung über die Getreidezölle zu erzielen. Man hofft, nach der Rückkehr der deutschen Kommission in Berlin auch über diese Frage einig zu werden. Da der Vertrag als Grundfrage für die mit anderen Staaten zu vereinbarenden Zollverträge dienen soll, so dürfte er nicht vor dem Herbst im Parlament zur Genehmigung vorgelegt werden. — In Pest haben unter dem Präsidium des Kaisers Franz Joseph militärische Beratungen begonnen. Es werden daran theilnehmen die Erzherzöge Albrecht und Wilhelm, ferner die General-Inspektoren der Genietruppen und der Kavallerie, der Generalstabschef Baron Beck und der Reichsriegsminister Baron Bauer. Die Verhandlungen haben indessen keinen außergewöhnlichen Charakter, sondern sind als jene anzusehen, die alljährlich den Arbeiten der Delegationen vorangehen. — Das neue kaiserliche Ministerium bezüglich hat seinen Amtsantritt in Wien offiziell anzeigen lassen.  
Großbritannien. In Ober-Birma war ein Aufstand der Eingeborenen ausgebrochen, zu dessen Niederwerfung eine englische Truppenabtheilung abgedacht war. Nach fünf-stündigem Kampfe hat dieselbe die Injuncturen geschlagen, welche fünfzig Tode verloren. Auf englischer Seite wurde der Führer der Expedition schwer verwundet, außerdem sind drei Mann getödtet, zehn verwundet. — Im Sudan herrscht seit der Niederlage der Araber bei Telar Ruhe. — Der Zustand des britischen Admirals Hornby, welcher bei einer Spazierfahrt verunglückt und schwer verletzt wurde, ist etwas besser. — Das Parlament genehmigte das Marine-Budget.  
Frankreich. Die Kaiserin Friedrich reist morgen nach London ab. Der „Figaro“ will wissen, ein Hauptgrund der Reise der Kaiserin sei die Regelung der Gallierischen Schifffahrt von etwa 18 Millionen und der Wunsch gewesen, Bau und Einrichtung gewisser Pariser Privathotels kennen zu lernen, die dem Hamburger Schloßbau der Kaiserin als Muster dienen sollen. Die Boulangisten und die Batriotenta halten jetzt Tag für Tag Versammlungen

ab, in welchen gegen einen Besuch des deutschen Kaisers in Paris, woran natürlich kein Mensch denkt, protestirt wird. Ingleich wird auch aus allen Kreisen gegen die transpazifische Weltreise, welche die Berliner Ausstellung besuchen wollen, und nur wenige haben die Courage geschrieben. Es ist anzunehmen, daß unter diesen Entschlossenen die anfänglich in großem Maßstabe geplante Ausstellungsfeier die Richtung sehr zusammenzuziehen wird. Die Regierung mag keine Sorge gegen viele Gegenstände zu sagen, die von besonnenen Leuten sehr beobachtet werden. — Aus Mexico wird berichtet, daß es zwischen französischen und italienischen Bahnanbetreibern zu heftigen Kämpfen gekommen ist. Der General-Präsident ist zur Wiederherstellung der Ordnung mit Genarmee dorthin abgegangen. — Prinz Jerome Napoleon ist in Rom an der Bronchitis erkrankt. — Nach Verdien aus Chile ist die Stadt Santiago von den Aufständigen angenommen.

**Italien.** Der italienische Ministerpräsident Ruffini hat einen englischen Journalisten gegenüber die Versicherung wiederholt, daß er eine friedliche Politik befolgen werde. Er will jedoch, auch zu Frankreich bessere Beziehungen herzustellen. Obz gleiches nicht, scheint fraglich. — In Afrika hat an der Grenze der italienischen Besitzungen am Rotes Meer ein Aufstand zwischen kaiserlichen und italienischen Truppen stattgefunden. Die Ersteren wurden mit einem Verluste von 200 Toten zurückgeschlagen.

**Belgien.** Die belgischen Gruben- und Zandarbeiter haben beschlossen, am 1. Mai einen allgemeinen Ausstand zu beginnen, wenn bis dahin nicht von den Kammeren die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes beschlossen ist.

**Portugal.** Die neue portugiesisch-englische Kolonialconvention ist jetzt zum Abschluß gebracht. England hat darin Portugal nördlich von Leste eine Gebietsabgrenzung zugestanden. Die portugiesische Regierung hofft, daß der Vertrag jetzt die Zustimmung der Cortes finden wird.

**Rußland.** In den Gemächern der Czarin im Anitschkopalake zu Petersburg hat ein Brand stattgefunden, der zu allerlei sensationellen Mutmaßungen Anlaß gegeben hat. Er ist aber nur eine Folge der mangelhaften Anlage der elektrischen Beleuchtung im Arbeitszimmer der Kaiserin gewesen. Zwei Oelgemälde, ein werthvolles Teppich, zwei prächtige Marmorvasen und kostbare Stickerien wurden zerstört. Auch eine Kassetten mit Banknoten ist von den Flammen demoliert worden. Der Gesamtschaden beträgt einige zwanzigtausend Rubel. Der Czar hat selbst beim Retten.

**Amerika.** Die offizielle Proklamierung der Republik Brasilien hat jetzt stattgefunden. Der bisherige Dictator Marcella Souza ist zum Präsidenten gewählt. — Ein Bürgerkrieg ist auch in Guatemala ausgebrochen. — In Chile dauern die Kämpfe unentschieden an.

**Parlamentsberichte.**

**Deutscher Reichstag.** 74. Sitzung vom 25. Febr. Die zweite Beratung des Arbeitsgesetzes wird fortgesetzt. In der 74. Sitzung wurde über den Antrag des Reichstages, welcher die Einbürgerung von 100000 Ausländern, welche die Einbürgerungsgesetze vom 1. Juni 1870 und 1871 verurtheilt hat, die Gewerbebetriebe, ihren Arbeiten unter 18 Jahren die erforderliche Zeit zum Erlasse des Fortbildungsbüchchens oder sonstigen Beweises zu gewähren und heißt eine eventuelle Einbürgerung mündiger Arbeiter unter 18 Jahren zum Erlasse dieses Büchchens durch Erbschaft vor. Der Unterredung während des Sonntagsgottesdienstes ist unterlag. Ein Antrag auf Aufhebung des Gesetzes, das die Unterredung am Sonntag Vormittag noch zuläßt, kann, wenn die Unterredungen so gelehrt werden, daß die Schüler nicht am Besuche des Sonntagsgottesdienstes ihrer Konfession gehindert werden. Ueber den Fortbildungsschulunterricht an Sonntagen entspringt eine längere Debatte, in welcher vielfach geltend gemacht wird, daß der Unterricht ganz unabhängig vom Gottesdienst stattfinden soll. Ein Antrag, auch die jungen Mädchen zum Erlasse des Fortbildungsschulunterrichts anzunehmen, wird beifällig. Die Abstimmung über den 120. und die vorliegenden Anträge wird am Donnerstag 1. März verortet.

**Preussischer Abgeordnetensaal.** 42. Sitzung vom 25. Febr. Am Mittwoch wurde die zweite Beratung der Einkommensteuerentwürfe in den Bestimmungen über die Heranziehung zu den Kommunalabgaben und über das Wahlrecht fortgesetzt. Zu diesen schwierigen Bestimmungen, die wegen auch Verhandlungen in Betracht kommen, liegen mehrere Anträge vor, über welche es zu einer sehr angelegentlich und verwickelten Debatte kam. Die Minister Herrsching und Mielke empfahlen festhalten an der Regierungsvorlage, im Punkte gingen aber die Anträge sehr durch. Donnerstag wird die Debatte fortgesetzt.

**Provinz und Umgegend.**

† Ein kleiner 15jähriger Ausreißer aus Verburg ist in Leipzig aufgefunden worden. Er hatte die sauer erparnten Gelder seines Vaters im Betrage von 600 Mk. gestohlen und hiervon einen Theil, ca. 170 Mk., einem gleichgesinnten Gesellen, der um den Diebstahl gehandelt hatte, geschenkt. Der Dieb begab sich zunächst nach Berlin und erwartete dort seinen Freund. Er verbrauchte dort eine Menge Geld in leichtsinniger Weise. So kaufte er zwei Uhren mit Ketten. Ueber Dresden wandte er sich nach Leipzig, wo ihn sein Schiffsaltr erreicht. Etwas über 300 Mk. wurden bei dem Bürglichen noch vorgefunden. Den beschlossenen Eltern wurde letztere der Sohn und der Rest des Geldes übergeben.

† Leipzig, 23. Febr. Der seiner Zeit städtisch gewordene ehemalige Vaudirector Winkelmann aus Leipzig ist, wie Leipziger Blätter melden, seit einiger Zeit aus Buenos-Ayres, wo er sich seit längerer Zeit aufgehalten, zurückgekehrt. Ueber die Auslieferung Winkelmanns wurde, wie wohl erinnerlich sein wird, erst vor kurzem noch im Reichstage verhandelt und dieselbe als nahe bevorstehend bezeichnet. Winkelmann scheint noch rechtzeitig Kenntniss hiervon erlangt und einen Schlußpunkt im Innern des Landes aufgeschlagen zu sein. Es ist auch möglich, daß er sich nach Montevideo oder Paraguay gemeldet oder gar in Buenos-Ayres selbst einen sicheren Aufenthaltsort gefunden hat. Er soll übrigens in letzter

Zeit in Buenos-Ayres ein sehr lustiges Leben geführt und sich namentlich dem Wein und Spiel sehr ergeben haben.

† In Liebenau bei Bauenstein, das eine die Gesundheit sehr begünstigende Lage hat, war bei den letzten 8 Todesfällen ein Gemmaltauter von 640 Jahren zu verzeichnen, das das Lebensalter dieser acht Entschlafenen im Durchschnitt gerade 90 Jahre betrug.

† Vom Angergründ zu Blauen wurde jüngst ein Streitfall gefällt, das, da es gelangt ist, als abstrahirendes Beispiel zu wirken, die weiteste Verbreitung verdient. Die Angeklagten waren ein im Jahre 1874 in Bengelfeld i. W. geborener, da wohnhafter, noch unbescholtener Lehrling, dessen Vater, schon befristeter Vater. Der Sohn ist noch Schüler der Fortbildungsschule zu Bengelfeld und hat sich hieselbst gegenüber dem Director Strunz und zu Angehörigen der Schüler in unverschämter, rothlicher und beleidigender Weise benommen und dieses Benehmen kurz darauf auch gegenüber seinem ihm auf der Straße begegnenden Lehrer Jacob am den Tag geleistet. Er erklärte, sein Vater habe ihm gesagt, er solle sich nichts gefallen lassen. Als er bei dem Austritte in der Schule sich so weit vergriff, zu fluchen, erhielt er vom Director eine Ohrfeige. Es erfolgte nun der Vater des Jungen in der Wohnung auf Geheiß des Directors nicht und drohte die Dienperson, welche nach der Polizei gehen sollte, zu erschlagen, wenn sie nach der Polizei gehen würde, was diese auch bestimmte, zu thun. Als er dann aber doch ging, versetzte er sich in die Wohnung des Lehrers seines Sohns und beleidigte diesen in eben so roher Weise, wie vorher den Director. Der Vater wurde wegen Verleumdung, Mißbilligung und Hausfriedensbruchs zu sechs Monaten, der Sohn wegen Verleumdung zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt.

† Ein aufregender Vorfall ereignete sich in diesen Tagen im Gosthose zu Pletzenau bei Hühnsbüchel. Der Wirth H., welcher insofern ist und demnachst Haus und Hof verlassen muß, war nicht besonders erbauet darüber, daß einige Gäste jangen, Müßig zu sein, denn zum Stadtele hinaus. Pöblich überfiel den genannten die Wuth, er nahm aus dem Wirthstisch ein Stempelfeuer und hieb damit dem Aufstimmer des Bettes die Nase weg. Seitdem ist der „Schlaglichter“ flüchtig.

**Stadt und Kreis.**

Merseburg, den 26. Februar 1891.

(Beiträge für den localen Theil sind willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

† Im Kaiser-Banorama im „Schützenhaus“ sind diese Woche die Prachtfullestes der vorstehenden König Ludwigs II. von Bayern ausgestellt. Die so hochromantisch gelegenen Prachtfullestes Herrendenkmale, Neu-Schweinfurt und

Vinderhof haben in allen Kreisen das lebhafteste Interesse hervorgerufen durch ihre ebenso künstlerischen, wie großartigen luxuriösen Einrichtungen. Was nur Wenigen bekannt ist in Wirklichkeit zu sehen, bietet das Kaiser-Banorama für den geringen Preis von 30 Pf., selbst den weniger Bemittelten die bequemste und angenehmste Gelegenheit. Die Ansichten der inneren Einrichtung, im Style Louis XIV. ausgeführt, sind von einer wahrhaft königlichen Pracht. Es ist ein Besuch des Panoramas sowohl für Kunstkenner wie Laien von hohem Interesse und daher wohl zu empfehlen.

† Theater. Wir wollen nicht verhehlen, nochmals auf das am Freitag den 27. ds. Mts. stattfindende Beispiel der Mitglieder des Leipziger Stadttheaters aufmerksam zu machen; die Wahl der Stücke ist eine vortreffliche und da nur die ersten Kräfte des Leipziger Stadttheaters darin auftreten sollen, so können wir unsern Lesern nur anempfehlen, sich diesen interessanten Theaterabend nicht entgehen zu lassen. Wegen Preise der Plätze verweisen wir auf das heutige Inserat.

† Aus der Umgegend. Ein Berichterstatter theilt dem „Voll Zugl.“ folgende etwas ungläublich klingende Geschichte mit, die wir unter allem Vorbehalt zur Kenntnis unserer Leser bringen: Der Schwager des Badermeisters T. zu Döllnitz hat gelegentlich eines Schlaglichtes zum Besuch bei seinem eingetroffenen und wurde dort plötzlich von einem heftigen Wuthsturz betroffen, an dessen Folgen er bald verstarb. Der Vater, welcher auswärts wohnte, jedoch in Döllnitz noch ein Grundstück besitzt, war bereitwillig, um dem Begräbnis seines Sohnes hier beizuhelfen. Auf dem Rückwege nach der Bahnstation Annaburg wurde der Leichnam von einem Schlaganfall getroffen, verlor auf dem Rücktransporte, und wurde auch dieser Leichnam in Döllnitz beerdigt. Kurz vor dem zweiten Todesfälle war die Ehefrau des Verstorbenen zu Besuch bei dem Schwager, dessen ebenfalls vom Schlag getroffen, und an allen Gliedern gelähmte Frau die Hilfe derselben in Anspruch nehmen wollte.

**Vermischte Nachrichten.**

\* (Die englische Heilsarmee) die es zur Aufgabe sich gestellt hat, „des Acker und schließlich alle Noth aus der Welt zu schaffen, hat schon jetzt längerer Zeit versucht, in Deutschland festen Fuß zu fassen, insofern waren die Erfolge nur gering. Nun ist auch der Leiter der ganzen Bewegung, General Booth, aus London nach Berlin gekommen, und hat einen Vortrag gehalten, aber die etwa Tausend Personen, welche dem General lauschten, sind enttäuscht und entnervt heimgegangen. Denn Alles, was sonst den Reiz der „Heilsarmee“ ausmacht, das „aggressive Christenthum“, das den alten und hartgeprüften Acker wiederwärtig

(Nachdruck verboten.)

**Cornelia.**

4) Romantische Novelle von Carl Cassan.

Der Tisch waren alle zusammen, aber unbefangenen waren nur Papa Lyndal und Kapitän Lynström, Hans war düster, Eril frampfhaft lustig. Nach beendeter Lecture legte sich Papa Lyndal schlafen. Eril ging auf die Gaube hinaus, Hans ruberte in die See hinein. Da rief Cornelia den Kapitän in die kleine Kabine des unteren Deckens, wo sie neben ihm Platz nahm. Lange hatte das brave Mädchen mit sich gekämpft, aber nun war es ihr klar geworden, daß sie fort mußte.

„Kapitän“, fragte sie deshalb plötzlich den alten Bekannten, der erwartungsvoll den Dampf seiner Gasaarne in die klare Luft blies, „wollt Ihr mir einen Gefallen thun?“

„Jehn, Manzell, wenn ich kann!“

„Ihr könnt schon!“

„Gut, so sprecht!“

„Ihr wollt morgen mit Eurem Großboot nach Christiania zurück?“

„Jedenfalls um 6 Uhr früh!“

„Wartet zwei Stunden länger und nehmt mich nebst meinem Koffer mit!“

„Cornelia, Ihr wolltet von hier fort?“ fragte Lynström.

„Ich muß!“ entgegnete die Besche.

„Und wohnen?“

„Nach Gostafkar zu Frau Clarissa Wynthuffer!“

„Und weshalb?“

„Hier sind zwei Eöhne; gehe ich nicht, so giebt's ein Unglück!“

„Wohi, will Sohn Bescheid geben! Doch da ist der Alte!“

Die beiden Freunde unterhielten sich während des Raufes sehr angelegentlich über rationale Fortskultur und damit ging die Zeit hin. Cornelia schritt stumm auf und ab.

Ungewöhnlich früh gingen alle schlafen, nur Cornelia wachte noch. Da erschien Sohn mit einem leisen „Pst, pst!“ unter ihrem offenen Fenster. Er mußte in Strümpfen die Treppe hinauf und den Koffer hinababfordern. Dann ward alles still im Hause, der Engel des Schlafes streute zuletzt auch seine Wohlthäter in die Augen Corneliens.

„Ach, ich verstehe, Manzell, Ihr seid brav und ebel, wie ich gedacht! Wahrhaftig, wäre ich jünger, ich selbst könnte Euch meine Hand —“

Sie lachte: „Wollt Ihr den dritten Bewerber spielen?“

Er lachte und meinte: „Und Niemand soll's wissen?“

„Niemand! Die Riste soll Euer Schiffstocht Sohn noch heute Abend in die Kabine bringen!“

4.

**Eine Flüchtige.**

Am andern Morgen gegen halb 5 Uhr, als die Sonne eben die Baumspitzen vergoldete, besand sich Cornelia schon auf dem Wege zum Möbelsel, jenets der Halbinsel.

Sie stand noch nicht lange dort oben, so feuerten zwei Boote herbei; in dem einen saß Hans, in dem andern Eril. Sie nahmen unten am Felsen, wo die brütenden Wögel von den Nestern aufgeschreckt, laut freischend durch einander flogen, Stellung. Da erhob sie von oben laut ihre Stimme:

„Hans Lyndal, Eril Lyndal, sobald Ihr einen Schuß gegen einander thut, springe ich von hier oben in die See und Niemand soll mich lebend wiedersehen! Habt Ihr mich verstanden? Schiebt Eure Kugeln in die See und sahrt heim! Morgen früh will ich Euch weiteres sagen!“

Sie stand da wie eine der alten Valkyren, wie Venus, als sie aus dem Schaum des Meeres gestiegen oder wie das Weib Proletos's, wie es den Engen über das Meer spritzte, die Hände hoch erhoben, das Angesicht strahlend.

Einen Augenblick war's da drumten still, dann feuerte Eril fünf Mal ins Wasser, Hans folgte mürrieh seinem Beispiel und beide steuerten um die Halbinsel.

Cornelia lächelte, dann sank sie erschöpft nieder ins Häubetrau da oben. Es war gelungen, dem Vater beide Eöhne zu erhalten. Gegen acht Uhr langte sie zu Hause an und stieg in das Segelboot Lynströms, wo schon Vorräthe in der Kabine aufgespeichert lagen.

Lyndal selbst geleitete den Gast bis ins Schiff und sagte ihm Adieu. Cornelia betrat das Hans nicht mehr; auf ihrer Kammode im Stübchen aber lag ein Brief:

„An Herrn Kapitän Lyndal.“

Sie lauschte aus der Cabine heraus und sah noch einmal Hans und Garten an. Sie lächelte besriedigt und fant dann auf das harte Lager, während daß Großboot die Fluth durchschmitt.

In Lyndals Haus erregte Cornelien's Abwesenheit am frühen Morgen doch Befremden, insofern glaubt n. Alle, die junge Dame sei in der Waldarbeiteten, bei Susanna eben und las gefunden. Papa Lyndal öffnete ihn den Brief:

„Geliebter Vater!

Ihr werdet Eure Cornelia nicht schelten, daß sie heimlich davon gegangen ist. In Eurem Hause sind zwei würdige Eöhne, die im Begriffe waren, um mich armes Ding sich gegenständig umzubringen. Da sagte ich einen Entschluß; Kapitän Lynström bot es mir an und mit ihm ging ich aus freier Ueberzeugung. Bebet wohl! Bewahrt mir Eure Liebe; bald sollt Ihr mehr von mir erfahren.“

Eure Cornelia.“

Der Alte stand wie vom Donner gerührt, rief dann Eril und Hans herbei und las ihnen den Brief vor.

„Also mit Lynström ist sie gegangen?“ schrie Hans. „Natürlich als seine Frau! D, die Räterührin!“

„Deshalb hatten sie auch so viel zusammen zu zickeln und Heimlichkeiten zusammen zu treiben!“ setzte Eril hinzu.

„Sagte Kapitän Lynström nicht, wie sein Schiff heißt?“ fragte Hans. „It's mir doch, als wäre's ja!“

„Natürlich!“ entgegnete der Alte. „Hollings Schipp“ heißt sein Fahrzeug! D, Cornelia, Cornelia, warum hast Du mich das gethan.“

Hans schwur dem Kapitän's hütige Rede, Eril dagegen ging auf Cornelien's Zimmer und meinte sich dort aus. Als das kleine Schiffchen, welches er ihr geschenkt, sein Bild aus dem kleinen Salon, neben was verschwand. Sollte sie ihn — Nein, nein, sie hatte ja Lynström die Hand gereicht, da stand's ja im Briefe schwarz auf weiß. — Freilich, er und Hans, sie hatten's arg genug getrieben, aber sie hatten ja Lyndal'sches Blut in den Adern!

Eril am Abend kam die Familie etwas zur Ruhe und Herr Lyndal zu einer Nachzur, was es denn zwischen seinen Eöhnen der Cornelia wegen gegeben. Hans schwieg. Eril aber legte ein offenes Bekenntniß ab. Der alte Herr schüttelte den Kopf:

„So wären wir ja alle Cornelia großen Dank schuldig, daß sie das Dilemma wie eine Hebin gelöst! Und Ihr, die Ihr Männer sein wollt, nehmt Euch ein Beispiel an dem schwachen Weibe! Das schrecklichste Ereigniß jedoch für

mich ist, daß ich alter Mann die Tochter verloren habe! Doch wie Gott will!“

„Amen!“ setzte Pastor Kindwood eintretend hinzu, „Amen!“

„So wißt Ihr alles, theurer Freund?“ sagte Lyndal.

„Alles!“

„Aber woher?“

Cornelia schrieb mir und legte es mir ans Herz, Euch, alter Freund, zu trösten.“

„So wird sie nie wiederkehren?“

Der Pfarrer zuckte die Achsel.

Eril wandte sich ab und meinte still, Hans ging flüchtig davon. Als er zurückkehrte, fand er die Drei gemütlich bei einer Pfeife und erklärte, es sei des Fraullensens nun genug; die „Embrida“, sein Schiff warte auf ihn, morgen wolle er fort.

„Besser immerhin“, meinte der Pfarrer, „als wenn Ihr mit dem blanten Beile einander im Walde, umgeben von rohen Holznechten, gegenüberstehet! — Wie kommt Ihr Euch so verfallen, Ihr, die ich gelehrt und eingeeget habe? Aber in Euch wald heftiges norwegisch Blut, besonders in Euch, Hans! Lernt Euch jähmen! Wie sagt der römische Dichter Horaz?“

„Jorn ist flüchtige Wuth; schlage in eberne Ketten ihn!“

Damit war die Sache für Lyndals Hans erledigt.

Insofern finden wir Cornelia bei der Tante in Gostafkar. Als sie Alles berichtet hatte, da sagte Frau Clarissa Wynthuffer:

„Das hast Du brav gemacht, Du edles, gutes Kind! Deffen muß Dir später mein Bruder tausend Dank wissen! Es wird gut sein, wenn in Wochen Niemand etwas von Dir erzählt!“

„Ich forge um mich und Eril, Tante!“

„So liebt Du ihn?“

„Ich glaube, liebe Tante; der Hans ist mir zu wild!“

Sie nickte.

„Er hat das Lyndal'sche Blut am heißesten ererbt! Die Lyndals sind alle sehr heftig, aber auch gutmüthig und ohne Falch!“

Cornelia hatte sich bei der Tante bald wieder eingelebt, zwei Wänche hatte sie nur, Eril und Papa Lyndal benachrichtigen zu können.

(Fortsetzung folgt.)



# Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **W. Krüger'schen Konkursmasse** gehörigen Waarenlager, bestehend aus

## Herren-, Knaben-, und Arbeiteranzügen,

soll von **Donnerstag, den 26. d. Mts.** an ausverkauft werden.  
Geöffnet an den Wochentagen **Vormittags von 9 bis 12 Uhr** und **Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.**

**Carl Rindfleisch, Konkurs-Verwalter.**

## Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a. S.

Die diesjährige **ordentliche Generalversammlung** unserer Actionäre ist auf **Montag, den 16. März, Vormittags 11 Uhr** im Saale des Hotels „zum Kronprinzen“ hier anberaumt worden.

- Gegenstände der Verhandlung werden sein:
1. Vorlegung der Bilanz der Gewinn- und Verlust-Rechnung und des Geschäftsberichts pro 1890 durch den Vorstand. — Bericht des Aufsichtsraths über dieselbe Vorlage.
  2. Erstattung des Revisionsberichts pro 1890 und Beschlussfassung über Ertheilung der Decharge.
  3. Beschlussfassung über die Dividende pro 1890.
  4. Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der Rechnung pro 1891.
  5. Wahl von zwei Aufsichtsraths-Mitgliedern.
- In Bezug auf die Zutrittsberechtigung, Stimmfähigkeit und den Legitimationspant verweisen wir auf die Vorschriften in § 28 des Nachtrags 1 zum revidierten Statut, wonach
1. diejenigen Actionäre, welche sich an der Generalversammlung zu betheiligenden beabsichtigen, spätestens am 14. März, und zwar bis Nachmittags 4 Uhr, ihre Actien im Bureau der Gesellschaft zu deponieren haben, an Stelle der Deposition aber die bis zum 14. März dem Vorstände vorzuliegende Bescheinigung einer Reichsbankstelle, oder eines der nachbenannten Banhäuser, als: des Halle'schen Bank-Vereins von Kullisch, Raempf & Co. in Halle a/S., der Herren Becker & Co. in Leipzig, des Herrn G. Gennemig in Magdeburg, der Filiale der Privatbank zu Gotha in Leipzig, des Herrn E. G. Plaut in Berlin,
- daß die nach Nummern und Stückzahl anzumeldenden Actien bei der bescheinigenden Stelle deponiert sind, genügt.
2. jede Actie eine Stimme verleiht, Niemand jedoch mehr, als 250 Stimmen in sich vereinigen kann.
- Die Eintrittsarten sind am Sonnabend, den 14. März auf unserem Geschäftsbureau, Brüderstraße 16 hieselbst, in Empfang zu nehmen.
- Halle a/S., den 26. Februar 1891.

Der Aufsichtsrath. von Vog.

## Preuß. Central-Kodencredit-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Für obige Gesellschaft vermittelt  
**Hypothekarische u. Communal-Darlehen**  
provisionsfrei zu zeitgemäßen Bedingungen.  
**Oscar Herrmann, Halle a. S.**

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

Bericht: Bestand am 1. Januar 1891: **75200 Personen** mit **586200000 Mark**.  
N.-u.-Zugang im Jahre 1890: **4625 Versicherungen** über **34500000**  
Bankfonds am 1. Januar 1891: **168000000**  
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn: **215840000**  
Ueberschuß an die Vers. zu vertheilen im Jahre 1891: **6226063**

Die Versicherungen Wechselschlichter bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.  
Vertreter der Bank in **Merseburg:**

## Carl Rindfleisch, Burgstraße 13.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

## Der Bazar

Illustrirte Damenzeitung für Mode, Handarbeit und Unterhaltung.  
Abonnementspreis = 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark = vierteljährlich.

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.  
**Probe-Nummern**

versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“, Berlin SW., Charlottenstraße 11.

## Prima Gas-Cof

für Regulier-Fülllösen, Amerikanische, Nürnberger, Helios, Löbhold'sche, Siemantische u. d. d. Defen empfehle ich frei Gas, sowohl kleine Posten als auch Fuhrn, sowie waggonweise nach jeder Station.

**Ed. Klauss, Merseburg.**

## Die vortheilhaftesten Singer-Nähmaschinen

kauft man **billigst** beim **Mechaniker Gustav Engel, Weiße Mauer 3.**

# Kaffee.

Die qualitativ besseren Ergebnisse der letzten Santos-Ernte gestatten dem Kaffeehändler zu **160 Pfg. per Pfd. geröstet**, wieder empfehlenswerthe Sorten zu verwenden. Durch vortheilhafte Abschlüsse habe ich mir einen grossen Posten **Superieur-Campinos** gesichert, den ich zu der gen. Preisliste mit verwende. Ich empfehle den geehrten Abnehmern diese wie meine anderen **Special-Mischungen** guter, feiner und feinsten Kaffees als sehr preiswerth

Allerfeinste Qualitäts-Kaffees	Mischung	No. 1,	zusammengestellt aus edelsten Gewächsen thatsächlich feinsten Kaffee à Pfd. 200 Pfg.,	
		No. 2,	sehr fein, kräftig und aromatisch . . . . . à Pfd. 180 Pfg.,	
	Feine Haushalt-Kaffees.	Mischung	No. 3,	sehr ergiebig und vortheilhaft . . . . . à Pfd. 170 Pfg.,
			No. 4,	fein und kräftig . . . . . à Pfd. 160 Pfg.,
	Campinos	No. 5,	reinschmeckend . . . . . à Pfd. 150 Pfg.,	
		No. 6,	. . . . . à Pfd. 140 Pfg.,	

Lieferung frei Haus.

**Otto Zachow, No. 6. Steinstrasse No. 6.**

## Für die Gebildeten aller Stände!

Um die in Hamburg erscheinende „Reform“ gründlich kennen zu lernen, nehme man ein Probe-Abonnement auf den Monat März für nur 1 Mark bei dem nächstgelegenen Postamt.

Die „Reform“ mit der illustrierten humoristischen Sonntagsbeilage „Hamburger Klänge“ erscheint Abends und wird bereits in den frühen Morgenstunden den auswärtigen Abonnenten eingehändigt. Die „Reform“ bietet eine Fülle von Original-Beispielen und bringt die Verhandlungen des Deutschen Reichstages und des Reichstages-„Abgeordneten-Hauses“ telegraphisch an denselben Tage — Original-Beitrag — klar und verständlich geschilderte politische Tagesberichte — neben einem spannenden Romane und kleinen abgeschlossenen, stets interessanten Novellen ein reichhaltiges Feuilleton über Theater, Kunst und Wissenschaft — einen orientirenden Handelsbeleg nebst täglichem Kurszettel — eine Verlosungsliste als Extra-Beilage.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis 1. März abgedruckte Theil des höchstinteressanten Romans von A. J. Nordmann

## „Der Untergang der Hibernia“

gratis und franco nachgeliefert!

## Getrocknete Rübenschnitzel

bilden einen Ersatz für Heu sowie einen großen Theil des Kraftfutters und besitzen unbeschränkte Haltbarkeit. Ich empfehle solche waggonweise direkt, sowie in Fuhrn und kleinen Posten ab meinem Lager zu **Fabrikpreisen**. Mit Analysen vom Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Märker siehe zu Diensten

**Ed. Klauss, Merseburg.**

## Theater — Reichskrone.

Freitag, den 27. Februar 1891.  
Einmaliges Gastspiel des Lustspiel-Gesamtle vom Stadt-Theater zu Leipzig unter Leitung des Regisseur Hartmann.

## Sie weint.

Lustspiel in 1 Act von Silexius.  
Hierauf:  
**Spielt nicht mit dem Feuer.**  
Lustspiel in 3 Aufzügen von G. zu Kullisch.  
Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn F. W. Bennke (neben der Reichskrone) zu haben. Sperrpreis 1,75 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., Gallerie 50 Pfg. — An der Cassé: Sperrpreis 2,00 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., Gallerie 50 Pfg.  
**Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.**

## Gesang-Verein.

Freitag 7 und 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. **Schumann. Morgenthau-Parfüm** von der Parfümerie Union, Berlin ist lieblich und zart, erfrischend, belebend und der beliebteste Wohlgeruch der Haute-volée. Flasche Mk. 1,00 und 1,50 zu haben bei **H. Limprecht, Entenplan 2.**

## Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Freitag: (Lustig) Geschloffen. Sonnabend, 28. Februar. Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Zum 1. Male: Schuldig! Volkstheater in 3 Akten von Richard Vogt. — Altes Theater. Freitag: (Lustig) Geschloffen. Sonnabend, 28. Februar. Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Fröhgen und Kiechen. — Hierauf: Guten Morgen Herr Fischer! Zum Schluss: Die Jagd.

## Stadttheater Halle.

Freitag, 27. Februar. Magarethe. Große Oper in 5 Akten von Gounod. Sonnabend, 28. Februar. Arstan und Jolde. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Confirmanden-Hüte  
(acqueste Formen)  
1,50 Mark  
empfehlen  
Emil Plöhn & Co.

## Kaiser-Vanorama.

„Schützenhaus“ Merseburg.  
Geöffnet von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Hervorragende Sehenswürdigkeit.  
**Letzte Woche.**  
Die Prachtstücke des verstorbenen König Ludwig II. von Bayern.

Entrée: 30 Pfg., Kinder 15 Pfg., 5 Billets 1 Mark.

Schluss: Donnerstag, den 5. März.  
Ein Flügel, weggehalber sehr billig zu verkaufen.  
Brauhausstraße 8, 1 Tr.